

Ringen

„Das kann schon Spuren hinterlassen“

Die Oberbadische, 18.12.2014 00:09 Uhr



WKG-Youngster Manuel Kingani geht gestärkt aus dieser Saison hervor. Foto: Mirko Bähr
Foto: Die Oberbadische

Von Mirko Bähr Kleines Wiesental. „Ein Jahr zum Vergessen“: Wenn Roland Vögtlin, Trainer der WKG Weitenau-Wieslet, auf die abgelaufene Saison in der 2. Bundesliga Süd zurückblickt, dann fällt ihm nur wenig Gutes ein. Lange Fahrten, viele Niederlagen und wenig Zuschauer pflasterten den steinigen Weg, der nun in die Regionalliga führte. Nach der Einteilung der WKG in die starke Süd-Gruppe nahm das Unheil seinen Lauf. „Die Klubs stellten fünf Ausländer, da wollten und konnten wir nicht mitziehen. In einer anderen Gruppe wäre der Aufwand weniger gewesen“, erzählt Roland Vögtlin. „Wir hätten richtig klotzen müssen, nur um mithalten zu können.“ Drei zusätzliche Ausländer zu finden, das

sei nicht das Problem, vielmehr sei der Aufwand in Sachen Unterbringung und Betreuung sehr groß. Nicht zuletzt müsse man Geld in die Hand nehmen. Der Klub aus dem Kleinen Wiesental entschied sich dagegen. Und so gab es vor dem Rundenstart nur zwei Möglichkeiten: Durchbeißen oder freiwilliger Abstieg, der bis in die Niederungen geführt hätte. „Die Euphorie war groß, aber sie ist schnell gewichen“, blickt Vögtlin zurück. Viele Ausfälle durch Verletzungen oder private Verpflichtungen, Abgänge von Siegringern, Trainingsrückstände bei einzelnen Ringern und Wechselschwierigkeiten sorgten für hohe Niederlagen und lange Gesichter. „Dann blieben auch die Zuschauer weg, das wurde aber gegen Ende wieder besser“, so Vögtlin. „Wir können nur hoffen, dass für unsere jungen Ringer diese Saison nicht ganz umsonst war. Aber das wird sich erst in ein, zwei Jahren zeigen.“ Erfahrungen zu sammeln, das ist das eine, die deutliche Unterlegenheit wegzustecken, das andere. „Das kann schon bleibende Spuren hinterlassen, wenn man dauernd auf den Sack bekommt“, weiß Vögtlin. Diese Saison „gut getan“ habe Manuel Kingani. Da ist sich Vögtlin sicher. „Das weiß ich.“ Auch Andrej Ryl habe sich „gut verkauft“ und werde profitieren. Philipp Asal und Andreas Greiner, die es ausnahmslos mit sehr starken Kontrahenten zu tun hatten, wären dagegen einfach nur froh gewesen, dass die Runde vorbei sei. „Die zweifeln schon an sich. Die wollen erst einmal keine Matte mehr sehen“, ist Roland Vögtlin ehrlich. Unter seinen Möglichkeiten sei Hojjatollah Sarivi geblieben. „Er war vor der Runde an der Schulter verletzt, hatte zu wenig Mattentraining absolvieren können. Das kann man mit Laufen und Krafttraining nicht kompensieren. Ein Ringer muss auf die Matte“, weiß Vögtlin. Nun laufen die Planungen für die Regionalliga, die attraktive Derbys verspricht. „Da müssen wir gewappnet und gut aufgestellt sein. Daran arbeiten wir, es wird aber nicht einfach“, so Vögtlin. Ein Hoffnungsschwimmer gibt es bei Sohnmann Kai. „Physio ist angesagt. Es ist zum Glück kein Bandscheibenvorfall. Es sieht nicht schlecht aus, dass er wieder zurückkehrt.“ Jetzt richtet sich der Blick des WKG-Coachs aber erst auf das Showdown in der Verbandsliga, wenn die Zweite am Samstag mit einem Remis gegen Rheinfeldern den Aufstieg in die Oberliga klar machen kann.